

Zeitung für Gommeri

Umgegend.

Amstliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern

Wiederholer eingestellt für den Kreis



für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Tschischow 2 und die benachbarten Kreise.

Abdruckpreis: 1/2
Abdruck für Gommeri
kostenlos. Die Zeitung wird
am Freitag in Gommern
abgegeben. Die Post
steuert 1/20. Die Zeitungs-
Abnahme 20 Pf.

Verlegt bei Schickel in Gommern, Druckerei des Verlegers, P. Schmidt, Gommern

Ar 88

Sonntags, den 2. Juni 1917.

Verleger: P. Schmidt

88. Jahrgang

Wilson's Scheinheiligkeit.

Es ist eine alte Erfahrung, daß alle diejenigen, die die Wege des Verbrechens wandeln, nach aufwärts eine große Scheinheiligkeit zur Schau tragen. Um das höchste Gewissen zu überdauern, sprechen sie bei jeder Gelegenheit davon, wie edel eigentlich die Beweggründe ihres Handelns sind. Das Schulbeispiel für einen solchen Menschen ist gerade der Moralreformer von Washington, Präsident Wilson. Er hatte sich schon vor dem offenen Bruch mit Deutschland die scheinheiligsten Gründe zurechtgelegt. Jetzt vergeht kaum ein Tag, an dem nicht von irgendeiner Neuerung dieses Präsidenten berichtet wird, durch den er den Vorwurf zu entkräften versucht, als ob ihn andere als selbstige Beweggründe zu seinem Tun veranlaßt hätten. So richtete er erst kürzlich einen

Brief an einen amerikanischen Abgeordneten, in welchem es unter anderem heißt:
„Ich begreife nicht, wie ein ansehnlicher und ehrlicher Mensch über meine Stellungnahme zum Kriege und gegenüber den Kriegesgegnern nur einen Augenblick lang im Zweifel sein kann. Ich habe den Bürgern der Vereinigten Staaten wiederholt ausgesprochen, welche Grundansichten die Deutschen gegen die Menschheit und den Frieden begangen haben. Die Wille ist lang und überwältigend. Keine Nation, die sich selbst achtet und die Rechte der Menschheit respektiert, konnte die Fülle der deutschen Schandtat länger ertragen. Meine Ziele liegen unabweisbar nahe. Wir nehmen am Kriege aus eigenen guten Gründen teil und kämpfen für unsere eigenen Ziele, die klar und mit Bestimmtheit nach den Zielen und Grundsätzen werden mit denen der Amerikaner übereinstimmen. Ich habe mich in mehreren Gelegenheiten gegen die deutsche Regierung ausgesprochen, deren Ziele keineswegs die Zustimmung des deutschen Volkes haben, ein Ende zu machen, und in diesem Einflusse werden wir uns auch durch feinerliche Verträge und Vereinbarungen hinwegsetzen lassen.“

Man könnte sich wundern, daß Wilson sich hier bei seinen eigenen Leuten zu entschuldigen sucht. Gehenfalls läßt solches Gesinnung darauf schließen, daß weite amerikanische Kreise nicht von der Gerechtigkeit der Absichten des Präsidenten überzeugt sind. Die berechtigte gerade die Vermutung ist, zeigt die Aeußerung eines führenden amerikanischen Sozialisten in einem schmeicheleichen Blatte. Darin heißt es, daß die amerikanischen Sozialisten in dem Kriege nichts anderes erblickten als eine

„Aeußerung des Handelsweltbewußtseins.“
Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland solle sich nach ihrer Meinung nicht durch den Vorwand rechtfertigen, daß er der Wahrung von Amerikas Ehre und Ehre geiste. Gewisse Gruppen von amerikanischen Kapitalisten benötigen eben die Gelegenheit, um aus der Lage Vorteile zu ziehen. Auf einem Wirtze April d. J. in St. Louis abgehaltenen Kongreß der Sozialistenpartei laute sich eine große Revolte gegen den Krieg ausgesprochen. Dieser sei überhaupt nicht gegen den deutschen Militarismus gerichtet, denn der Militarismus könne man nicht durch Militarismus abschaffen. Ausschlaggebend für das Ende des Krieges sei nicht das Eingreifen Amerikas, sondern der zunehmende Lebensmittelmangel und der Hunger. Auch in den Vereinigten Staaten werde man sobald die Knappheit spüren, denn übermäßige Ausfuhr habe dort die eigenen Vorräte erschöpft.

Es wird ja in diesen beiden Befindungen dem Wissen nicht gerade etwas Neues gesagt. Durch ihre Unerfahrenheit gegenüber den Neutralen zeigen ja die Vereinigten Staaten an besten, daß sie die günstigste Gelegenheit zur Teilnahme an dem englischen Raubzuge für gekommen erachten. In dieser Richtung bewegt sich ja auch die Drohung der Schließung des amerikanischen Marktes für die Neutralen, falls diese ihre Schiffe nicht der Entente zur Verfügung stellen. Aber es ist immerhin gut, dorthin Neuerungen, wie die oben erwähnten, von Zeit zu Zeit bekanntzugeben, damit der wahre Grund von Wilsons Handlungsweise nicht einmal doch in Versehenheit gerate. Die Gefahr droht nämlich demjenigen, die sich trotz oder Vorkommnisse nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß der Wirtze Wilson trotz seiner zur Schau getragenen Scheinheiligkeit ein unmöglich nach jeder geistlicher Sühner als die übrigen Entente-Länder ist.

Die Wirkung der Seezerrung auf den Schiffsmarkt.

Die englische Handelszeitung „Daily Mail“ vom 10. Mai 1917 wies zu erkennen, daß Dampfer, welche außerhalb Englands gebaut worden, zu Preisen verkauft werden, welche vor drei bis vier Monaten noch als unendlich gelten haben würden. Der Wert von 1000 £ pro Tonne sei ihnen wieder überboten worden, da jetzt

hin für einen amerikanischen Dampfer von 10 000 Tonnen die Summe von 1200 £ pro Tonne bezahlt worden sei. Das heißt heißt an diese Betrachtung die beachtenswerte Bemerkung, daß sowohl in Japan wie in den Vereinigten Staaten von Amerika die Schiffsbauer mit dem Verkauf der Schiffe zurückbleiben, da sie noch ein weiteres Steigen der Preise für die nächste Zeit erwarteten. „Ein Schiffseigentümer“, so schreibt das Blatt, „botte 800 £ pro Tonne für sein im nächsten Februar abzulieferndes Schiff zu erhalten, aber im Hinblick auf die enorme Nachfrage, welche seiner Zeit nach

aus Grund der Verrentungen zu erwarten ist, hat er sein Schiff vom Markt zurückgezogen und hofft 1200 £ pro Tonne zu erhalten. Man stelle sich einen Schiffseigentümer oder Schiffsbauer vor, der seinen Dampfer zurückstellt, weil er hofft, in 6 bis 12 Monaten eine weitere Steigerung von 400 £ pro Tonne zu erwarten.“

Aus dieser Ausführungen kann man erkennen, wie wenig die englischen und amerikanischen Sachkreise auf einen Ausbruch der Verrentungen durch Neubauten rechnen. Denn wenn die großartigen Reden über die enorme Steigerung der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Schiffsbauwerke und die gesteigerte Produktion der englischen Werke von den Sachkreisen als glaubhaft angesehen würden, so müßten sie hieraus die Konsequenz ziehen, daß eine weitere Steigerung der Preise zu erwarten sei. Gegenüber aber erwarten jene Kreise, wie man aus obigen Angaben des „Daily Mail“ deutlich ersieht, eine

weitere enorme Steigerung der Anaptheit an Schiffsmarkt

und damit der Schiffspreise, weil sie sich über die Tragweite der Verrentungen durch deutsche U-Boote völlig klar sind.
Die Preise, welche von England und anderen Ländern für Handelschiffe bezahlt werden, bilden einen der vielen Gradmesser, an denen man die Wirkung der Seezerrung feststellen kann, und daß diese Kreise sich in den letzten 3-4 Monaten in der angegebenen schweren Steigerung nach oben befinden, ist der beste Beweis für die durchschlagende Wirkung des U-Bootkrieges auf die Versorgung Englands mit Frachtraum.

Auch Brasilien!

Wie das Rotterdamer Bureau meldet, hat die brasilianische Kammer einen Bescheid erlassen, durch den die Neutralität Brasiliens im deutsch-amerikanischen Kriege ausgesetzt wird. Gleichzeitig mit diesem Beschlusse wurden einige andere gefaßt, die darauf hinauslaufen, daß sich auch Brasilien mit Deutschland im Kriegszustand befindet, wenn auch diese Beschlüsse nicht direkt hervorgehoben sind. Damit hat sich die Zahl unserer offenen Feinde um einen neuen vermehrt. Aber wie uns auch das Eintreten der Vereinigten Staaten in den Krieg fallscheit hat, so ist dies recht mit Brasilien der Fall. Wird doch an der allgemeinen Lage nicht das geringste geändert. Zudem müßte man es bei uns schon lange werden kann, wenn man die in schon längerer Zeit nach dem Beispiel der großen nordamerikanischen Schmelzer nachahmen zu können. Diesen glaubt es nun in der für sich im Interesse erfolgten Verrentung von zwei brasilianischen Schiffen gefunden zu haben.

In Brasilien stellt man sich natürlich so, als ob der Band durch Deutschland in den Krieg getrieben worden sei. Nach Art der anderen Alliierten spricht man von einem „Verteidigungskrieg“ und bezeichnet dementsprechend die kriegerischen Maßnahmen als „Verteidigungsmäßregeln“. Daß es sich hierbei aber auch nur um die bei unseren Feinden übliche Heuchelei handelt, dürfte wohl jedem klar sein. Daß hier die Wahrheit nicht verborgen werden kann, dafür hat ja die „Zeitung unserer Gegner“ selbst gesorgt. Die in schon beim Eintritt Brasiliens in den Krieg frohlockend verkündete, daß auch Brasilien bald nachfolgen werde. Damals war aber von all denjenigen Beschwerden, die Brasiliens jetzt anführt, noch keine Rede. Aber schon damals haben dem edlen John Bull die in den brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe in die Augen. Wenn Brasiliens aber damals noch den englischen und französischen Einfuhrzertifikaten sich unzugänglich gezeigt hätte, dann gelang es, weil die Vereinigten Staaten sich noch zurückhalten für zu fänden. Mit deren Eingreifen in den Krieg nahm der amerikanische Druck zu, dem zu widersprechen die brasilianische Regierung nicht den Mut fand. So ist auch hier der eigentlich schuldige Krieg frohlockend verkündete, daß auch Brasiliens bald nachfolgen werde. Damals war aber von all denjenigen Beschwerden, die Brasiliens jetzt anführt, noch keine Rede. Aber schon damals haben dem edlen John Bull die in den brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe in die Augen. Wenn Brasiliens aber damals noch den englischen und französischen Einfuhrzertifikaten sich unzugänglich gezeigt hätte, dann gelang es, weil die Vereinigten Staaten sich noch zurückhalten für zu fänden. Mit deren Eingreifen in den Krieg nahm der amerikanische Druck zu, dem zu widersprechen die brasilianische Regierung nicht den Mut fand. So ist auch hier der eigentlich schuldige

Form dieses geschickt, dafür ist uns ja Zeugnis der jüngste Notiz aus der Republik Liberia, der uns in demselben Worte schilt, wie sehr diese kleinen Republiken unter dem Joche ihrer angeblichen Beschützer zu leiden haben. Nun ist zwar Brasiliens kein gerade kleines Land — unter Umständen könnte es sogar eine Großmachtstellung einnehmen —, aber es befindet sich finanziell und wirtschaftlich in einer derartigen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten, daß es, wie die meisten anderen Staaten des westlichen Kontinents, zuletzt nur als deren Anhängsel betrachtet werden kann.

Wenn auch durch den Zutritt Brasiliens die militärische Kraft unserer Feinde nicht verstärkt wird, so soll man sich doch hüten, das Ereignis zu unterschätzen. Militärische Hilfe erwarten unsere Feinde wohl kaum von dem Lande. Sie dürfen sich in erster Linie wohl damit begnügen, den schwebenden eigenen Schiffsraum durch die dazwischen liegenden deutschen Schiffe etwas zu verdrängen. Der Hauptgrund, weshalb man auch Brasiliens in den Krieg gegen uns getrieben hat, ist wirtschaftlicher Natur und liegt in Ausblicken in die Zukunft. Schon vor dem Kriege war

es ein Hauptbeziehungsbereich Englands uns gegenüber, daß wir uns im Besitze der Rohstoffe immer mehr vor seiner Vermittlung frei machten. Gerade diesem Zwischenhandel verlor aber England den größten Teil seiner finanziellen und wirtschaftlichen Kraft. Es ist ihm nun infolge dieses Krieges, alle Rohstoffe erzeugenden Länder von sich abhängig zu machen, dann glaubt es diese Gefahr überwinden zu können, die seinen Gebietsanteil aus der Ausrichtung als Vermittler droht. In Amerika geht man von denselben Voraussetzungen aus. Müdte der Plan, dann hat man es auch in der Macht, jedes andere Land an wirtschaftlicher Auffassung zu binden und ihm im Weltverkehr nur die Stellung zuzugewinnen, die man für unangenehm erachtet. Das ist ein Punkt, den wir bei Friedensschluß nicht aus dem Auge verlieren dürfen. Er wird auch ausschlaggebend bei der Frage unseres kolonialen Besitzes sein müssen.

+ Aufsätze: Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Nichts Besonderes. Berlin, 30. 5. 17, abends.
Großes Hauptquartier, den 31. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die beobachtete Aktivitäten im Iperu- und Wirtschapel-Bogen dauert an. Nicht selten, der Seepe wurden mehrere englische Kompanien, die abends heraufgehend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen.

Nach kurzer Feuerleistung erfolgten dann auch zwischen Wirtschapel und Gneppemee Angriffe der Engländer. In ihrem Nachstoß waren westpreussische Regimente den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz. Das des Gneppemee-Bogen und in der West-Champagne erreichte der Artilleriestampfen wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aise-Üfer führten nach umfangreichen Erregungen westpreussische Truppen mehrere französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück.

Deutsches Hauptquartier. Die erste obersteinsten Regiments ein Erkundungsunternehmen durchgeführt, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen. Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuerartillerie.

Seeeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues. Auf dem

Westlicher Kriegsschauplatz

hatsich die Gesamtlage nicht geändert.
Mazedonische Front.
Erfolgreiche Vertheidigung brachten deutsche und bulgarische Streitkräfte im Gneppemee-Bogen und auf dem westlichen Warbar-Üfer eine Anzahl Gefangener ein. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (31. 5. 17.)

Aus dem österreich-ungarischen Front.

Wien, 31. Mai. Amstlich wird veröffentlicht: In der Nacht wurden bei San Giovanni südöstlich von Montecassino zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Kaiser und die Flotte.

Berlin, 31. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht vor dem Skagerak ein Aufbruchsgedächtnis, bei welchem in Begleitung der gesamten Hofgesellschaft an Admiral Schöer eine empfindende Rede gerichtet und an Angehörige der Flotte eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen. (W. T. B.)

Kriegsflotte der Entente.

Von Kriegsflotte bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegszwecke der Entente, ausschließlich Hilfskreuzer, insgesamt vertriebt worden: 252 Schiff und 346 Fahrzeuge von 890 765 Tonnen Wasserdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische von zusammen 631 700 Tonnen Wasserdrängung. Diese setzen sich zusammen aus: 12 Minenschiffen, 17 Schladern und Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 U-Bootsbooten und 13 sonstigen Kriegszugehörigen, wie zum Beispiel U-Bootsbooten der „Arabis“-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffen verließen die Entente bis zum 31. 5. nicht weniger als 200 000 W.-M.-S. an Hilfskreuzern, welche in ganz überragender Zahl in der englischen Flotte zugeteilt sind, durch kriegsrechtliche Maßnahmen der Mittelmeer eingebüßt. (W. T. B.)

Unter U-Bootskrieg.

Berlin, 31. Mai. Neue U-Bootsfolge in der Nordsee: 2500 T.-R.-Z. Unter den vertriehten Schiffen befanden sich u. a. 1 englischer Hilfskreuzer und 2 englische Dampfer.
Der Chef des Admiralfasses der Marine. (W. T. B.)
Rotterdam, 30. Mai. „Maasbode“ vermeldet den Untergang folgender Schiffe: „Theure“ (208 T.-R.-T.) aus Rotterdam, „Grit“ (257 T.-R.-T.) aus Sinesse, „Oran Domman“ (257 T.-R.-Z.) aus Antwerpen, „Pauline Kjell“ und „Nann Smith“ (248 T.-R.-Z.) aus Ommen.
Konstantinopel, 30. Mai. „Agentur Milli“ in der Nacht vom 26. und 27. Mai wird zwei russische Minenleger vor dem Eingang zum Bosporus vertriebt worden.

Deutsches Reich.

Der Reichstanzler in Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Reichstanzler v. Bethmann Hollweg traf in Begleitung des Staatssekretärs des Innern Dr. Heffrich zu kurzem Privatbesuch hier ein, um sich mit dem fürzlich ernannten Generalgouverneur v. Falkenhayn zu besprechen.

Landtags-Ergebnis.

Posen, 31. Mai. Bei der heutigen Landtags-Ergebniswahl im Wahlkreis Gante-Schwanau-Schwerin a. W. wurde der Stadtratsvorsitzer Dr. Ernest-Charlottenburg (Fortf. Sp.) fast einstimmig gewählt.

Ausland.

Wie aus Bern gebräut wird, meldet ein Mitarbeiter des „Morgen“ (Genève), aus Coligny, dass die dortigen Behörden einen Ausbruch nach ihrem Ministerium in die Alpen meldeben. Ententeunterstützung, um die Macht zu bekommen, zwischen König Konstantin und dem Kaiser. Der Kaiser wird die Entente zugunsten eines Ausbruchs herausziehen. — Dem Neuter-Bureau zufolge schreibt die Londoner „Daily Mail“ aus Saloniki, in dortigen nachgehenden Kreisen erwarte man mit Sicherheit die Befreiung Thessaliens, um sich rechtig die Gründe zu verdienen. Es solle verhindert werden, daß ein Teil der Entente die Befreiung Thessaliens in Anspruch nimmt wird. In Thessalien hoffe man auf keinen hervorstechenden Widerstand zu stoßen; es seien bereits mehrere Abordnungen von dort in Saloniki eingetroffen, und die Saloniki-Regierung habe schon einen Plan zur Befreiung Thessaliens ausgearbeitet.

Ziele der amerikanischen Finanzmagnaten.
Eine Neuter-Bildung aus Washington betont, daß „um der Bestenigen Finanzen die Befreiung von der Herrschaft auf dem Weltmarkt während des Krieges zu ermöglichen“, „antidote“ Kräfte die Einbringung eines Befreiungswortes vorkommen, dessen Hauptzüge seien: „Schließung des nordamerikanischen Geldmarktes für weitere Ausläufer fremder Regierungen für die Kriegszwecke, Regelung des Geschäftes durch Einführung eines internationalen Einkaufsamt und Zusammenfassung der Geldkräfte des Landes mittels Ausbaues des Systems der Bundes-Beserve-Banken durch Tausende von starken Trust-Gesellschaften und Staatsbanken, die ihm nicht angegliedert sind.“

Aktuelle politische Nachrichten.

Landtagsabgeordneten Wahlen. Gegen den radikal-justizialistischen Landtagsabgeordneten Wahlen Stuttgart ist die Hauptforderung von dem Reichsgericht wegen Landesverrats, begangen durch Eingabunterstellung, auf den 4. Juni anberaumt worden.
Schlosslicht bleibt die Konferenzstadt. Der Kopenhagener „Socialdemokrat“ gibt folgende Kunde über den Einbruch der französischen Sozialisten in die Stadtholmer Konferenz zu besitzen, und schreibt schließend: „Nach dem einstimmigen Beschlusse der französischen Sozialdemokraten wird es Amicla (Nordersee) sein, die Hauptbesprechung „entfernen“. Egar die Konferenzen kommen! Wie das „Schwab. Ztg.“ räumt, hat der holländische Landwirtausfluß von dem englischen Minister Aberdeen auf seiner Durchreise in Stadtholm die Mitteilung erhalten, daß die Arbeiter- und Sozialistenorganisationen Großbritanniens sich der Konferenz von Stadtholm angeschlossen haben. Und aus Petersburg erfährt der Stadtholmer „Socialdemokrat“, daß der Willkommensfluß der Arbeiter- und Soldatenrats Stadtholm die Konferenz von Stadtholm angefallen hätte, die der Arbeiter- und Soldatenrat eintraten und die Zeit der Besprechung über den geeigneten Zeitpunkt zur Einberufung gemacht.
Beziehungen Spaniens in Estabon. Das spanische Kabinett hat an die politische Regierung wegen der Ausweisung spanischer Häuser während der letzten Libanoner Kämpfe eine Beschwerde gerichtet.
Das letzte Mittel gegen die Mannschaffsände Franzosen. Nach einer Pariser Tages-Meldung verlangt ein Leben der französischen Kammer zugehöriger Beschäftigter, daß alle sich in Frankreich aufhaltenden Angehörigen der verbannten Länder, die in ihrem Vaterlande wehrfähig sind, zur militärischen Dienstleistung herangezogen werden sollen.

„Action française“ sehr befürwortet; diese Wähler meinten, es sei zu befürchten, daß der Streit, der allgemein zu werden scheint, in eine freundschaftliche Bewegung ausarte. Energisches Vorgehen der Regierung wäre deshalb dringend erforderlich. Nach einer Mitteilung der „Deutsche Zeitung“ in London, daß die russische Arbeiterschaft in den Bureaus des französischen Kriegsministeriums in den Auslande.
Wieder einer „Frank“ Von London meldet der „New York Herald“: „Frank“ hat sich dem Namen nach genügt sein dürfte, sein Amt als Lebensmittelkontrolleur aus Gesundheitsgründen niederzuliegen.
Fransösische Aufständische. Im „Reit Pariser“ vom 30. Mai erklärt, wie aus Bern gebräut wird, der aus Russland nach England geflohenen Abdolmajid, daß die russische Armee noch etwa zehn Millionen Mann und 100 000 Offiziere betrage. Die von den russischen Soldaten gewordene Umbrichtung der Armee ist nahezu durchgeführt. Die Abgeordneten der Armee hätten ihm wiederholt erklärt, daß sie sich gegen alle Eingriffe von außen tatkräftig verteidigen würden, ihre politische Auffassung entspreche derjenigen des Arbeiters- und Soldatenrats, mit dem übrigens vollkommenes Einvernehmen bestehe.

Umgestaltung der russischen Diplomatie. Als die der russischen Ministerpräsidenten die russische Kriegsminister Kereken in Hefflingen, daß die russische Volksgüter in London und Paris abgegeben werden seien, und daß auch der französische Volksgüter in Petersburg in neue Hände übergeben werden würde. Dies werde in diplomatischen Kreisen als vollständiger Bruch mit den vor der Revolution herrschenden Überlieferungen der russischen Diplomatie angesehen. Als zusätzliche französischer Volksgüter in Petersburg zum Verkauf genannt; denn Thomas sei auf seinen Posten als Kammerpräsident in Frankreich unentbehrlich.
Signor Kaselmacher wird vertriebt. Wie aus Bern gebräut wird, will der römischen „Informazione“ zufolge, die dem russischen Ministerpräsidenten die russische Kriegsminister etwa am 14. Juni folgende Erklärung über die politische, wirtschaftliche und militärische Lage abgeben.

Zur Lage in China. Nach einem Amsterdamer Blatte meldet der Berliner „Stettener Nachrichten“ (17. Juni), daß der neue chinesische Ministerpräsident Li Hsiang-shan für gute Beziehungen zu den militärischen Führern des Nordens habe, was von großer Bedeutung sei, da die Nordarmee immer den wichtigsten Faktor in der chinesischen Politik bildet. Die Jung-Chinesen würden dieser Forderung zustimmen sein; sie wolle sich wahrscheinlich in Washington niederlassen.
Ein neues amerikanisches Schiffbau-Projekt. Dem Amsterdamer „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet die Londoner „Daily Mail“ aus New York, daß die United Steel Company und die Redwood Steel Iron Company sich verpflichtet hätten, binnen 18 Monaten weitere Schiffe mit einem Gesamttonnage von drei Millionen Tonnen zu erbauen.

Wenn das nicht hinfällt! Eine Neupost-Neuer-Meldung betont, daß dort eine französisch-belgische wissenschaftliche Kommission, die mit einer französischen Behörde über die Kriegsführung Bezug habende Fragen studieren soll, am 1. Juni in Paris einberufen werden soll, um die in Washington niederzusetzen.
Ein Sählung aller in Westfalen befindlichen Deutschen. Wie der Berliner „Morgen“ zu melden weiß, der brasilianische Minister des Auswärtigen übernehmen.



Erzherzog Joseph.

In den Pressemitteilungen, daß dem Erzherzog Joseph bei Lösung der ungarischen politischen Krise eine Rolle zu spielen soll, wird aus von einem militärischen Mitarbeiter gefolgt.
Es ist die Nachricht aus befriedet, ebenso sicher aber auch ist, daß es in der Doppelmonarchie gegenwärtig kaum eine geeignete Persönlichkeit geben dürfte, in deren Hand das schwerste Amt mit größerem Vertrauen gelegt werden könnte. Schon die Mitteilung, daß der Erzherzog Joseph zum Befehlshaber der österreichisch-ungarischen Armee ernannt wurde, war, wie kaum eine zweite, geeignet, alle Soldatenherzen höher schlagen zu lassen, und sie hat einen begeisterten Widerhall in der gesamten Oesterreich-Ungarns gewekt, denn Erzherzog Joseph ist der populäre Kommandant des 2. und 3. U. S. Regiments. Er stand vor dem Krieg an der Spitze der 31. Budapest-Infanterieregiment-Division, und als deren Kommandant erwarb er sich bei der ersten Offensiv in Serbien die ersten Lorbeeren. Im November 1914 übertrug ihm der Kaiser Franz Joseph das Kommando des 7. Korps, das er selber ohne Unterbrechung geführt hat. Am rechten Flügel der 3. Armee kämpfte er nach der Offensive im Sommer und warf die Russen über die Dufka. Er führte die Arme bis in die angrenzenden Schwarzwälder und kämpfte mit den im Gailopp vorgehenden Batterien vor. In der Schlacht aber von den russischen Massen bedroht, mußte die siegreiche Armee halt machen, und damit begann der härteste Teil des russischen ersten Kampfeswinters, der die Russen in eine halbe Million Mann kostete und in dem das 7. Korps im Brennpunkt der Ereignisse stand. An der Dufka hielt es unter unfähigen Mägen stand und veränderte den Einbruch der Russen nach Ungarn. Als im Mai des Jahres 1915 die Offensive begann, führte der Erzherzog seine Truppen in der Gailopp nach Canal. Erzherzog Joseph war im wahren Sinne des Wortes allen feindlichen Truppen weit voran. Nachdem Italien der Monarchie den Krieg erklärt hatte, übertrag der vereinnahmte Kaiser ihm die Organisation der Landesverteidigung in Oberösterreich. Auch dieser Aufgabe entledigte sich der Erzherzog mit bewährtem Geschick, und seine braven Soldaten aus der ungarischen Ebene folgten ihm mit glänzender Liebe und Begeisterung ins Kampfgebirge. Nach Durchführung der Organisation kam das Korps des Erzherzogs aufs Dobers-Plateau, wo es den Italienern bei Retennaberg und Bressanone (2. 6.)

England und der U-Boot-Krieg.

(Aus englischen Briefen.)

Aus den Reden der englischen Staatsmänner und Politiker, aus den Reden der Handelsberren und Needer, aus den Berichten, Anfragen und Anfragen der Zeitungen klingt täglich härter und härter die bange Sorge vor der Zukunft des Inselreichs und die ohnmächtige W- über die durch keinerlei Maßnahmen auch nur einigermäßig wirksam in der Zukunft U-Boote heraus. Sie können uns nur in der festen Überzeugung befinden, daß das Kampfmittel des U-Bootes England am Lebensnerv trifft und bereits jetzt, nach 3 1/2 Monaten U-Boot-Krieg, tödlich getroffen hat.
Noch unmittelbarer und trasser entüllen sich die tatsächlichen Verhältnisse im Leben und in der Lebensmittelversorgung Englands in den vielen Briefen, die uns aus der Front, teils beim U-Boot-Krieg in die Hände fallen. In ihnen offenbart sich die schwere Not, unter der das Inselvolk, das Deutschland aus Hungern wollte, jetzt selbst leidet, und die von Tag zu Tag unheimlicher wächst. Was aus Parments und Grundbesitzern, was selbst im Briefe mit nachschmerzlicher Selbstbetrachtung über das wie Feuer auf den Wägen brennende Versorgungsproblem trotz allem nicht gelagt wird und nicht gelagt werden darf, in diesen zahlreichen Briefen findet es seinen edelsten und wahrsten Ausdruck.
In einem Schreiben aus Grimby vom 13. 3. heißt es: „Gestern und heute sind nur sechs Schiffe im Hafen gemeint; weiß Gott, wo sie alle geblieben sind. Heute gab es keine Kartoffeln auf dem Markte, alle Lebensmittel sind knapp.“ In einem Brief aus derselben Stadt vom 18. 3. heißt es: „Ihr erhaltet draußen nicht genug zu essen; es sieht sehr danach aus, als ob es uns bald werden gegeben wird. Alle Mittel fehlen im Preise, wir haben keine Weide, Kartoffeln zu erhalten. Kein Korb überhaupst keine in der letzten Woche. George fährt, zweilen hätten sie nur sechs Mann ein Brot.“

Sier wird das Brot jetzt pünktweise verkauft, und zwar ist der amtlich festgesetzte Preis drei Pence das Pfund. Zu sonstigt Dir denken, daß eine Knappheit da ist, und während Tage können einen großen Unterschied in der Versorgung machen. In einem Brief vom 4. April heißt es u. a.: „Gestern war ich an den Hafenankern. Hunderte von jungen und alten Frauen waren beim Ausladen der Schiffe tätig. Es gab nur wenig Männer, die meisten sind sehr knapp. Nur kleine Fischladungen waren angekommen, und kein Getreid steht vor der Tür.“
Ein Astor's am Knappheit in Fischen wird gelächelt.
„Seit fünf Wochen haben wir keine Kartoffeln mehr gehabt. Niemand sah ich solche Seiten, wie wir sie jetzt durchkommen. Zwei Loib Brot hatten wir im Haus, und wenn ich sieben im nicht hätte, hätte ich nicht, was wir tun sollte.“
„Die Preise in Frankreich sind höher, als alle Güter verloren“, heißt es in einem anderen Schreiben: „Ich ein Jammer, und man gibt ihm aus nicht einen Penny Entschädigung.“ In einem Brief aus Birmingham, Dorset, vom 6. 4. heißt es: „Die Neuigkeiten klingen sehr gut, nur werden weitere 500 000 Mann als Arbeit werden. Man nimmt die Mannschaften von den Betrieben. Wenn dieser Krieg noch viel länger dauert, dann weiß ich nicht, was wir tun werden, denn unsere Kerren sind sehr schwach.“
Ein Briefschreiber aus Kingston berichtet am 11. März: „Meine Mutter war den ganzen Vormittag fort, bekam aber nur einige Koks. Infolgedessen verlor ich es, Kohlen zu erhalten. Ich mußte eine Stunde lang in fließendem Regen sitzen und dann doch mit leeren Händen nach Hause gehen. Wenn der Krieg nicht bald beendet ist, werden wir wohl gezwungen sein, in eine Herberge zu ziehen.“ In einem Brief aus Lumberton vom 13. März heißt es:

„Mit den Lebensmitteln wird es sehr furchtbar. Ein Kriegsmehl kann man verwirklichen.“ Andere Briefsteller lauten: (16. März): „Wir kämpfen hier bei nur einem Kartofohl.“ — Longborough (19. März): „Das Brot ist hart geworden wie ein Zinnober. Kartoffeln kann man für Geld und gute Worte nicht bekommen.“ Wandsworth-London (27. März): „Hier geht es jeden Tag schlechter. Keine Kartoffeln, kein Geld!“ — Walsley, Wotts. (30. März): „Die Lage hier schnell immer mehr einer Hungersnot.“ — Walsley (im April): „Wir vorbringen keine brennende.“
Diese kleine Auswahl von Briefstellen gibt ein anschauliches Bild davon, die England heute im Zeichen des hochentwickeltesten uneingeschränkten U-Boot-Krieges lebt. Und

die schlimmste Periode steht erst unmittelbar bevor. England merzt jetzt den Krieg und spürt immer deutlicher, daß die Zeit nicht mehr sein Bundesgenosse ist. Die Entwertung nimmt ihren raschen Fortgang. Die Folgen der verarmten Vorratswirtschaft und der jahreslangen Vernachlässigung der Landwirtschaft können durch Einschränkung, Nationalisierung und pflanzlichen Verbrauch von Ackerfrüchten jetzt nicht mehr wettgemacht werden in einem Lande, das so fast vier Fünftel auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln angewiesen ist, während wir und unsere Verbündeten im wesentlichen aus eigenen Frühen leben. Jedenfalls werden wir bei fortwährender Vernachlässigung und Verteilung der selbst erzeugten Nahrungsmittel nicht verhungern, während die Gefahr für England mit jedem weiteren Tage des uneingeschränkten U-Boot-Krieges immer drohender wächst. Die Zeit ist jetzt in der Bundesgenossenschaft geworden. D. K.

Aus dem Reiche.

Verorgungsgebühren für Hinterbliebene von Kriegstoten.
Noch immer sind viele Hinterbliebene von Kriegstoten im Reich. Die Versorgung dieser Hinterbliebene ist ein wichtiger Teil der Kriegswirtschaft. Die Regierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Versorgung dieser Hinterbliebene zu gewährleisten. Die Versorgung der Hinterbliebene ist ein wichtiger Teil der Kriegswirtschaft. Die Regierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die Versorgung dieser Hinterbliebene zu gewährleisten.

Total-Ausverkauf

sämtlicher Bestände des Woll- & Baumwollwaren-Kauses

Otto Burchard, Gommern.

Auf jeden Einkauf 10% Rabatt!

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Correled, den 2. Juni 1917, rechtswegs 4.30 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses,
Gommern.

1. Aufhebung der Viehsteuerverordnung
 2. Vorlage über die Ausführung der Anordnung des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung
 3. Einbringung eines Beschlusses an den Reichsverband für Kriegspatenschaften
 4. Vorlage über die Nutzung städtischer Forstteile
 5. Genehmigung einer Petition für des Wiener Hilfskomitee
 6. Beschlüsse für Tuberkulosefürsorge im Mittelhande
 7. Bildung eines Ausschusses zur Vorbereitung einer Beschlußfassung über die städtische Stellungnahme zu dem Angebot der Holzverwertung
 8. Genehmigung von Kriegsergebnissen
 9. Festsetzung des für das Rechnungsjahr 1916 aufgestellten Haushaltsplanes für das Jahr 1917.
- Gommern, den 30. Mai 1917.
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Schlüter.

Veranmeldung

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß ein Eintrag in Gommern am

Montag, den 4. Juni d. J.

beginnt. Als Reichsangelegenheit ist der Reichslandliche Gasthof zum Stern Dreieckstraße Nr. 22 bestimmt.
Nach § 11 der Maß- und Gerichtsordnung vom 30. Mai 1908 wird der Zwang zur Einreichung der einschlägigen Gegenstände festgesetzt. Als einschlägige Gegenstände im Sinne des Gesetzes gelten alle Gewichte, Wagen, Maße und Maßwerkzeuge, die zur Feststellung des Umfanges von Leistungen benutzt werden.

In der der Einreichung sind auch eingeschlossen die Maß- und Wiegegeräte der Gewerbetreibenden, Landwirte, Großhandlungen, Fabriken, Abblumereien, Genossenschaften und Behörden usw.
Die Zeit der Einreichung der einschlägigen Gegenstände wird den Gewerbetreibenden durch einen Polizeibeamten an den Eintragungsmitteln mitgeteilt werden.

Die Eintragung der Gebühren wird nach Beendigung der Nacheintragung erfolgen.

Gommern, den 31. Mai 1917.
Der Magistrat,
Henning.

Ich habe 2 Bekanntmachungen und zwar:

1. Nr. L. 800/4 17 KRH betreffend „Beschlagnahme, Behandlung Verwendung und Weidpflicht von roten Kanin, Hasen- und Rehenstellen und aus ihnen hergestelltem Leder“ und
2. Nr. L. 800/4 17 KRH betreffend „Schädlingsmittel für rote Kanin-Hasen- und Rehenstellen“

Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in sonstiger Weise veröffentlicht worden.

Wadeburg, den 1. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Freiherr von Lyncker,
General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß die Bekanntmachung vom 1. Juni 1917 Nr. Ch 1892/3, 17 KRH, habe ich eine Besonderebestimmung von Holzverbleibungsangelegenheiten und anderen Chemikalien verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in sonstiger Weise veröffentlicht worden.

Wadeburg, den 1. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Freiherr von Lyncker,
General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit stauenswerten Erfolgen gegen den Feind führen. Nun gilt es, in gleicher Einigkeit den Helden Dank abzufassen.

Zu diesem Zweck soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden. Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euren Beitrag für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder!

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und deren Familien verwendet werden.

Spendenpräsident:

Dr. v. Bethmann-Hollweg, Admiral von Capelle,
Reichskanzler, Staatssekretär des Reichsmarineamts
Dr. von Beneckendorff und von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Am 1. Juni, dem Jahrestage unseres Seesieges am Skagerrak beginnend, wird bis zum 8. Juni im deutschen Vaterlande für die U-Boot-Spende gesammelt werden.

In unserer Stadt liegen in der städtischen Sparkasse und im Spar- & Vorschußverein Sammelstellen zur Einzeichnung der Spenden aus.

Als äußeres Zeichen des Gedenkens unserer U-Boothelden wird die Einwohnerlichkeit gebeten, die Spende freiwillig zu belegen.

Datum: Flaggtag heraus!

Der Magistrat,
Henning.

Mädchen und Frauen

finden Beschäftigung bei

Krieger & Stunz

Schuhwaren-Fabrik.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Asche sowie anderem Unrat in den Kleinen in Verlängerung der Bergstraße ist streng verboten. Uebertretungen des Verbots werden nach §§ 12 und 91 der Polizei-Verordnung vom 22. November 1901 bestraft.

Gommern, den 30. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung,
Henning.



Bekanntmachung 1.

Kleinbahnen Kreis Jerichow 1.
Am 1. Juni 1916 tritt ein neuer Fahrplan mit geringen Änderungen in Kraft.
Fahrpläne sind bei den Stationen erhältlich.
Die Betriebsleitung,
Wolffrad.

Suche zum sofortigen Eintritt ein
fähiges Mädchen.

Dienstmädchen.

Frau Justina Dr. Kügel.

Krieger- Verein.

Sonnabend, den 2. Juni d. J.

Monats- Versammlung

beim Kameraden Knopf,

Der Vorstand.

Ein transportabler eisener

Sparherd

steht zum Verkauf.

Näheres durch die Geschäftsstelle
der Firma für Gommern

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Stk. Kleinpackung 18 Pa. 1.70

100 " " " " 2.50

100 " " " " 3.20

100 " " " " 4.50

Bestand nur 2000 Packungen von

300 Stück an.

Zigaretten für a Dreifacher von

100 Stk. Kleinpackung

Goldenes Haus

Zigarettenfabrik

Köln, 10. Juni 1917

Telefon 1 93 8

Junge Mädchen

finden leichte Beschäftigung

Zu melden in der Geschäftsstelle

Zeitungs-Gommern.